

der Verwaltung der indirecten Abgaben mit einem Mehrüberschusse von 4,491,036 Mark ab. Abgesehen von einer Ersparniß bei den Ausgaben von 49,510 Mark, beruht dieser Mehrüberschuß auf der Neueinstellung eines Betrages von 4,679,826 Mark als Antheil Sachsens an dem den Bundesstaaten zu überweisenden Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer.

Für diese Einstellung fehlt es allerdings an einer sicheren Unterlage. Wenn schon an sich das finanzielle Ergebnis der Steuerreform des Reiches sich nicht mit Sicherheit veranschlagen läßt, so kommt hierzu noch, daß die volle Wirkung der Erhöhung der Zölle und Tabaksteuer erst nach Ablauf einiger Jahre eintreten wird. Indessen erscheint auf Grund eingehender Berechnungen die Annahme nicht unbegründet, daß die an die einzelnen Staaten im Verlaufe der nächsten zwei Jahre zu vertheilenden Ueberschüsse die Matricularbeiträge ausgleichen werden, zumal auch eine Ermäßigung der Matricularbeiträge zu erhoffen ist, da durch die Zollerhöhungen die Einnahmen des Reiches sich um 24,5 Millionen erhöhen, auch voraussichtlich in diesem Jahre ein dem Etatsjahr 1881/82 zu Gute gehender Ueberschuß beim Reiche eintreten wird. Nicht minder war in Betracht zu ziehen, daß der volle Mehrertrag der Zölle und Tabaksteuer in der Zeit vom 1. October 1879 bis 31. März 1880 den einzelnen Bundesstaaten zufällt.

Vielleicht wäre es richtiger gewesen, wie es in Bayern geschehen ist, die Matricularbeiträge schätzungsweise niedriger einzustellen und den Ertrag aus den Zöllen und der Tabaksteuer um die entsprechende Summe zu ermäßigen. Bei der Schwierigkeit der Ermittlung der einzustellenden Ansätze habe ich aber geglaubt, einfach annehmen zu sollen, daß Matricularbeiträge und die Zoll- und Tabaksteuererträge sich compensiren.

Im außerordentlichen Budget ist die thunlichste Einschränkung des Bedarfes erfolgt. Das Gejamterforderniß desselben beziffert sich nur auf 1,081,200 Mark, und wenn man die stehenden Berechnungsposten für Ablösung von Straßenunterhaltungsverpflichtungen und für Elbstromcorrectionen im Betrage von 650,000 Mark abrechnet, sogar nur auf 431,200 Mark.

Bei der gegenwärtigen Finanzlage habe ich umso mehr auf die Zurückstellung aller nicht unbedingt nothwendigen Bedürfnisse bestehen zu sollen geglaubt, als von den Bewilligungen früherer Perioden noch circa 20 Millionen am Jahreschlusse zur Verfügung stehen werden, deren allmälige Verwendung in den nächsten Jahren die Regierung vor dem Vorwurfe schützt, daß sie durch zu große Einschränkungen die Dauer der wirthschaftlichen Krisis mit vermehre. Vorausgesetzt ist hierbei, daß die Vorschläge, welche Ihnen wegen Verwendung der für die Linie Schwarzenberg-Johanngeorgen-

stadt bewilligten 7½ Millionen Mark zugehen werden Ihre Zustimmung finden.

Wenn Sie den Etat im Einzelnen prüfen, so werden Sie, hoffe ich, die Ueberzeugung gewinnen, daß bei der Einstellung der Ausgaben die Regierung der gegenwärtigen Finanzlage volle Rechnung getragen hat und daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen immer noch als ein verhältnißmäßig befriedigendes Ergebnis zu bezeichnen ist, daß eine weitere Anspannung der Steuern, wenn auch mit Mühe, zu vermeiden gewesen ist.

(Lebhafter Beifall.)

Abg. Penzig: Geehrte Herren! Das Bild der Finanzlage, welches uns soeben vom Regierungstische aus gemacht worden ist, ist ein ernstes und leider kein erfreuliches: aus der vorletzten Periode ein wesentliches Deficit von 13 bis 14 Millionen Mark, aus der letzten, jetzt ablaufenden Periode ein zu erwartendes Deficit von circa 10 Millionen Mark und für die Periode, der wir entgegengehen, nur die Hoffnung, daß die Zustände langsam anfangen, sich zu bessern. Unter solchen Umständen muß man allerdings froh sein, wenn man mit einem in Einnahme und Ausgabe sich eben balancirenden Abschlusse des neuen Budgets ohne neue erhöhte Steuerforderung wegkommt. Soweit, wie ich dasselbe bis jetzt habe ansehen können, hat es auf mich den Eindruck gemacht, daß allerdings von Seiten der Regierung man in anerkennenswerther Weise bemüht gewesen ist, da, wo es irgendwie möglich gewesen ist, Abstreichungen und Ersparungen einzuführen. Trotz aller dieser Ersparnisse aber, wie sie der Herr Finanzminister des Näheren erläutert hat, würden wir dennoch dieses Budget sich nicht balanciren sehen, wenn nicht aus dem Erneuerungsfonds der Eisenbahnen eine volle Million Mark unter die Einnahmen eingestellt wäre und wenn nicht die ganze Summe der Matricularbeiträge als Einnahme wieder eingestellt worden wäre auf Grund der Ansicht, daß die Ueberschüsse des Reiches durch die Zölle über die Summe, die es berechtigt ist, für sich zu behalten, soviel auf unsern Antheil wieder ausmachen würden. Das sind allerdings nur Vermuthungen, die, wie der Herr Minister uns erklärt hat, wohl annehmbar sind, aber bis jetzt noch durch Nichts bewiesen werden können, und wir hängen also hinsichtlich der Realisirung der Durchführbarkeit unseres Budgets in seiner uns vorliegenden Aufstellung von den Entschlüssen anderer Factoren noch ab, über die wir keine Gewalt haben. Wir haben zu wünschen, und Gott gebe es, daß die Aussichten, die der Herr Minister uns eröffnet hat, sich bewahrheiten mögen. Nachdem schon für die Periode 1878/79 aus dem Erneuerungsfonds eine volle Million in die Einnahmen eingestellt wurde und sich dasselbe nun auch wieder für